

14. Februar: Tag der Valentinssträuße

Warum werden am Valentinstag Blumen verschenkt?

Gewidmet den Kindern der Cornelia-Funke-Schule in Minden

„Aufstehen“, flüsterte mir Frechdachs ins Ohr. „Wir müssen uns beeilen, damit unsere Überraschung nicht in die Hose geht.“

Im ersten Moment begriff ich gar nicht, was mein Freund damit meinte, doch ein Blick auf den Kalender neben meinem Bett verriet mir, dass heute Valentinstag war. Der Tag also, an dem man den Menschen, die einem viel bedeuten, eine Freude macht oder etwas Schönes schenkt.

Gleich darauf fiel mir auch das Gespräch vom gestrigen Abend wieder ein, bei dem wir uns Gedanken darüber gemacht hatten, wie wir Alunas Eltern überraschen konnten. Schnell sprang ich aus dem Bett, zog mich an und folgte Frechdachs ins Esszimmer, wo die anderen bereits auf mich warteten. „Da bist du ja endlich“, sagte Brillen-Bär ungeduldig. „Hast du etwa vergessen, was wir vorhaben?“

„Psst!“, zischte Aluna. „Wir müssen aufpassen. Mein Vater hat einen leichten Schlaf und schon das leiseste Geräusch könnte ihn wecken.“

Also schmiedeten wir im Flüsterton an unserem Überraschungsplan.

„Wie wäre es, wenn wir frische Brötchen holen, den Frühstückstisch decken und ganz liebevoll dekorieren“, schlug Brillen-Bär vor.

„Was haltet ihr davon, wenn wir eine große Karte basteln und einige Zeilen dazu schreiben“, lautete die Idee von Aluna.

Da wir uns nicht einigen konnten, beschlossen wir, beides zu tun. Frechdachs und ich verkündeten, zum Bäcker zu gehen und Aluna, Brillen-Bär und Biber-Bernd wollten gemeinsam eine Karte basteln und den Frühstückstisch decken.

Rasch kratzten wir unser Taschengeld zusammen, steckten es in die Geldbörse, die ich bei jedem Einkauf bei mir hatte, und zogen uns an. Wir waren gerade dabei, in unsere Schuhe zu schlüpfen, als wir aus dem Schlafzimmer von Alunas Eltern ein Geräusch vernahmen. Waren wir etwa zu laut gewesen? Hatten wir sie geweckt?

Gebannt hielten wir inne und lauschten in die morgendliche Stille. Kurz darauf wurde eine Tür geöffnet und vorsichtig wieder geschlossen. Dann hörte ich wie jemand die Treppe hinunterkam. Um nicht entdeckt zu werden, machten wir uns schleunigst aus dem Staub. Ich suchte in der Garderobe hinter den Mänteln und Jacken Schutz, Frechdachs kletterte in den Flurschrank und die anderen versteckten sich hinter dem Wohnzimmersofa.

Mein Herz schlug mir bis zum Hals, als ich Herrn Engel erkannte, der auf leisen Sohlen in

Richtung Garderobe schlich – genau auf mich zu. Was hatte er bloß vor?

Regungslos blieb ich stehen und hoffte, dass er mich nicht entdecken würde. Doch er war so in Eile und rechnete wohl auch nicht damit, auf einen von uns zu treffen, dass ihm nichts auffiel. Er zog sich seine Schuhe an, nahm den Autoschlüssel aus dem Schlüsselkasten und verließ kurz darauf das Haus.

„Das war aber knapp“, meinte Frechdachs erleichtert und lugte vorsichtig aus dem Schrank hervor. „Wo ist denn dein Vater hin?“

„Vielleicht ist er ja zum Bäcker gefahren“, überlegte Biber-Bernd.

„Das glaube ich nicht“, flüsterte Aluna. Sie war mit Brillen-Bär und Biber-Bernd hinter dem Sofa hervorgekommen und stand nun ebenfalls im Flur. „Für diese kurze Strecke steigt er nicht ins Auto.“

„Trotzdem müssen wir uns beeilen, damit wir vor ihm wieder zu Hause sind“, meinte ich und machte mich mit Frechdachs auf den Weg zur nahegelegenen Bäckerei.

Wir standen gerade vor der Ladentheke, da entdeckte Frechdachs einen ganz besonderen Kuchen in der Auslage. „Was für eine schöne Schokoladentorte!“, stellte er begeistert fest und zeigte auf den herzförmigen Kuchen. Sein Blick ließ keine Zweifel offen. Er wollte diese Torte auf alle Fälle mitnehmen.

Da noch genügend Geld im Portemonnaie war, bestellte ich neben den Brötchen auch noch die Torte, die uns in einem großen Pappkarton überreicht wurde.

Das war vielleicht ein Anblick: Mit einem breiten Grinsen im Gesicht trug Frechdachs die Schokoladentorte wie einen Schatz auf seinen Händen nach Hause. Als wir zur Hofeinfahrt kamen, war das Lesezaubermobil zum Glück noch nicht da. Wir hatten es also geschafft, rechtzeitig vor Herrn Engel zurück zu sein.

Leise klopfen wir an die Terrassentür und wurden von Brillen-Bär hereingelassen. Mit großen Augen sah er auf die Schachtel, die Frechdachs in seinen Händen trug. „Das ist eine Schokoladentorte in Herzform“, verkündete dieser stolz und stellte sie vorsichtig auf den großen Ohrensessel im Wohnzimmer, in dem Herr Engel immer zu lesen pflegte.

„Wie findet ihr meine Überraschungskarte?“, fragte Aluna und hielt eine herzförmige Karte in die Luft, die mit bunten Blumensträußen und lauter kleinen Herzen verziert war.

„Fehlt nur noch ein passender Spruch“, merkte ich an.

„Wie wäre es mit: Rosen, Tulpen, Nelken, alle Blumen welken, nur die eine nicht und die heißt Vergissmeinnicht?“, schlug Frechdachs vor.

„Ich wäre für Valentin hin, Valentin her, wir haben euch lieb und an Valentin noch mehr“, erwiderte Brillen-Bär.

Ich fand diese Sprüche zwar schön, doch ich war der Meinung, dass Alunas Eltern eher ein paar persönliche Worte verdient hatten. So formulierte ich einige Worte und Aluna schrieb sie mit schönster Handschrift auf die Karte. Dann stellten wir sie auf den bereits liebevoll gedeckten Tisch.

Wir hatten gerade die Frühstückseier und den Kakao gekocht, als Alunas Vater im

Lesezaubermobil in den Hof fuhr. „Wir müssen uns verstecken“, rief Frechdachs erschrocken und rannte ins Wohnzimmer. Ich wollte ihn gerade noch an die Schokoladentorte erinnern, doch da nahm das Unglück auch schon seinen Lauf. Genau in dem Augenblick, als Herr Engel den Haustürschlüssel ins Schloss steckte, sprang Frechdachs mit einem riesigen Satz auf den Sessel und landete genau auf dem Karton mit der Schokoladentorte.

Als er bemerkte, was er angestellt hatte, stieß er einen spitzen Schrei aus, der mir durch Mark und Bein ging.

„Was ist denn hier los?“, erkundigte sich Herr Engel, dem dieser Schrei natürlich nicht entgangen war. Als er den gedeckten Frühstückstisch mit den frischen Brötchen sah, begannen seine Augen zu leuchten.

„Wir wollten euch überraschen“, stotterte Frechdachs bedröppelt, schaute hinter dem Ohrsessel hervor und hielt den zerdrückten Karton in der Hand.

„Und was hast du mitgebracht?“, fragte Biber-Bernd und zeigte auf die große Papiertüte, die Alunas Vater in den Händen hielt.

„Da sind Blumen für meine Frau“, antwortete Herr Engel.

„Blumen? Für mich?“, vernahmen wir in diesem Moment die Stimme von Frau Engel, die gerade die Treppe hinunter kam. Frechdachs schien sie durch seinen lauten Schrei geweckt zu haben, denn sie sah ihn sofort besorgt an. „Was ist denn passiert, mein kleiner Dachs?“, fragte sie ihn.

Nun konnte Frechdachs nicht mehr anders. Tränen schossen ihm in die Augen und liefen in dicken Tropfen über seine Wangen. „Ich hab mal wieder alles kaputt gemacht“, schluchzte er herzergreifend.

„Aber nicht doch“, versuchte ich ihn aufzumuntern, nahm ihm den Karton aus den Händen und drückte ihn fest an mich. „Du hast nichts kaputt gemacht!“

Doch unser Dachs war nicht zu beruhigen. Schluchzend stand er da und auch die Tränen liefen ihm weiter über die Wangen.

In diesem Moment beobachtete ich, wie Herr Engel seiner Frau den Blumenstrauß überreichte. Überwältigt von der duftenden Blütenpracht nahm sie ihren Mann in den Arm und bedankte sich bei ihm mit einem Kuss. Danach stellte sie die Blumen in eine Vase und ließ sich von uns erklären, was vorgefallen war.

Als sie den etwas zerdrückten Karton sah, musste sie lächeln. „Es ist doch egal, wie der Kuchen aussieht, essen kann man ihn sicher noch. Letztlich ist die gute Absicht oder der gute Wille das, was zählt.“

Diese Worte schienen bei unserem Dachs anzukommen, denn augenblicklich war sein Kummer verfliegen und er öffnete vorsichtig den Karton. „Sieht zwar nicht mehr aus wie ein Herz, schmeckt aber köstlich“, meinte er, nachdem er einen Finger in die zerdrückte Masse gesteckt und ihn genüsslich abgeschleckt hatte.

Das war mal wieder typisch für unseren Dachs und wir mussten alle herzlich lachen.

„Wer hat denn den Tisch so liebevoll gedeckt?“, erkundigte sich Frau Engel, als wir uns an den

Frühstückstisch gesetzt hatten.

Abwechselnd berichteten wir ihr, wer was gemacht hatte. Eine Sache ließen wir aber aus, denn damit wollten wir die beiden ja noch überraschen.

„Wieso verschenkt man am Valentinstag eigentlich Blumen?“, wollte Biber-Bernd nun wissen. Natürlich wusste Herr Engel darauf sofort eine Antwort. So erzählte er von einem gewissen Bischof Valentin, der vor mehr als 1800 Jahren in der italienischen Stadt Terni gelebt hatte. Soldaten war es damals verboten gewesen zu heiraten, doch Valentin übergang dieses Verbot und traute die Paare, die zu ihm kamen, heimlich. Als Hochzeitgeschenk erhielten sie von ihm einen Blumenstrauß, den er in seinem eigenen Garten gepflückt hatte. Bald schon sprach es sich herum, wie gutmütig und herzlich dieser Bischof war und es galt als erwiesen, dass alle Ehen, die von ihm geschlossen wurden, unter einem besonders guten Stern standen. Doch irgendwann flog die Sache mit den verbotenen Trauungen auf und der Bischof wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet.

„Das ist aber eine traurige Geschichte“, meinte Frechdachs und wischte sich eine Träne aus den Augen.

„Überall auf der Welt wird heute, am 14. Februar, deshalb der Valentinstag gefeiert“, wusste Frau Engel. „Menschen, die sich liebhaben, haben im Laufe der Zeit die verschiedensten Wege gefunden, sich diese Liebe zu zeigen: In Japan schenkt man sich am heutigen Tag Schokolade, in Südkorea Nudeln mit schwarzer Soße und in Italien treffen sich die Paare auf einer Brücke, um ihre Liebe mit einem Schloss zu besiegeln, das sie am Brückengeländer anbringen.“

„Ach deshalb gibt es da so viele Schlösser“, meinte ich, denn ich hatte mich schon gewundert, warum an so vielen Brücken Vorhängeschlösser hingen. Der Gedanke daran, dass jedes einzelne Schloss von einem Paar, das sich liebt, angebracht worden war, machte mich glücklich.

Nachdem wir zu Ende gefrühstückt hatten, überreichten wir Herrn und Frau Engel noch unsere selbstgemachte Karte und erklärten ihnen, wie dankbar und glücklich wir waren, bei ihnen sein zu dürfen. „Jeder Tag mit euch ist ein ganz besonderer Tag. Wir danken euch für eure Zeit, Geduld und Liebe und haben euch auch sehr sehr lieb“, schloss ich meine Rede ab.

Unsere Überraschung schien geglückt zu sein, denn Herr und Frau Engel hatten Tränen in den Augen – dieses Mal waren es aber Tränen des Glücks. Wir verbrachten noch einen wunderschönen Tag zusammen und aßen natürlich auch noch die Valentinstag-Schokoladen-Torte, die trotz ihrer neuen Form allen köstlich schmeckte.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, woher der Valentinstag-Brauch mit den Blumensträußen kommt. Ich habe gespürt, wie schön es ist, wenn man sich gegenseitig zeigt, wie wichtig der andere für einen ist. Dabei spielt es keine Rolle, an welchem Tag man das macht. Die Hauptsache ist, man tut es. Außerdem weiß ich jetzt, dass sich an diesem Tag nicht nur Liebespaare ihre gegenseitige Zuneigung ausdrücken, sondern alle, die sich von Herzen gern haben.

Dein Valentins-Krokofil